



NACH UNS DIE SINTFLUT

EINE NEUE KLIMAEPOCHE BRICHT AN	SEITEN	2/3/4
WARM EINPACKEN BRINGT'S	SEITE	5
SPENDEN SIE LICHT	SEITE	9
MIT DER SONNE QUER DURCH AUSTRALIEN	SEITE	11



Titelbild: Der Weltklimarat spricht in seinem neusten Bericht davon, dass die Welt in eine neue Klimaepoche eintrete. Der rasend schnelle Anstieg von CO₂ in der Atmosphäre bewirkt dramatische Veränderungen auf der Erde.

INHALT

4 Andrea Burkhardt, Sektionschefin Klima im Bundesamt für Umwelt, warnt im Interview davor, dass die Folgen des Klimawandels in anderen Weltregionen gravierende Auswirkungen auf die Schweiz haben werden.

6 Wie Geld in Strom und Wärme verwandelt wird, zeigen die Solarspar Projekte in Maloja, Brinzauls und Lausen. Das Anteilscheinkapital der Solarspar Mitglieder macht konkreten Klimaschutz möglich.

9 1100 Solaranlagen hat der letzte Spendenaufruf zugunsten der Stiftung Solarenergie ermöglicht. Jetzt soll die Sonne in einem weiteren äthiopischen Dorf Licht ins Dunkel bringen.

Verleger

Solarspar
Grammetstrasse 14
4410 Liestal

T 061 205 19 19
F 061 205 19 10
info@solarspar.ch
www.solarspar.ch

Solarspargenossenschaft
PC-Nr. 40-14777-1
Solarspar Stiftung
PC-Nr. 40-361008-4

Impressum

Redaktion:
Christa Dettwiler
c.dettwiler@bluewin.ch
Markus Chretien
markus.chretien@solarspar.ch

Auflage:
25'000 Expl.

Erscheint:
4 x jährlich

Druck:
Schaub Medien AG
4450 Sissach
gedruckt auf 100%
Recycling-Papier

Grafik, Satz:
CREATEiT, Visuelle Kommunikation
www.createit.ch



DIE KLIMA-HERAUSFORDERUNG

Von Dr. Kathy Riklin, Präsidentin OcCC (Beratendes Organ für Klimaveränderung), Nationalrätin

Die Klimaerwärmung ist ein Fakt. Dies haben die Berichte vom Intergovernmental Panel on Climate Change IPCC klar dargelegt. „Die Folgen der Klimaerwärmung sind bis 2050 für die Schweiz bewältigbar, haben aber volkswirtschaftlich relevante Bedeutung, machen Anpassung nötig und verursachen Kosten. In der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts werden bei fehlenden sofortigen Minderungsmaßnahmen gravierende Folgen erwartet.“ Dies ist das Fazit der wissenschaftlichen Untersuchung „Klimaänderung und die Schweiz 2050.“

Die in der ersten Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls (2008 bis 2012) eingeleiteten Massnahmen reichen noch bei weitem nicht aus, um das Ziel der UN-Klimakonvention von 1992 zu erreichen. Es sind weitergehende Emissionsreduktionen unumgänglich, um eine Stabilisierung der Treibhausgase in der Atmosphäre zu erzielen. Rasches Handeln ist deshalb auf nationaler aber auch auf internationaler Ebene dringend.

Das OcCC empfiehlt den Aufbau einer nationalen Klimastrategie. Sowohl Emissionsreduktionen (Mitigation) als auch Anpassungen an die veränderten Klimabedingungen (Adaptation) sind nötig. Ein Klimarahmengesetz soll diese Anstrengungen bündeln. Das CO₂-Reduktionsziel für 2020 ist auf mindestens 20% - 30% unter den Emissionen von 1990 festzuschreiben, bis 2050 auf - 60%. Dies ist ein ehrgeiziges Ziel! Dazu muss die CO₂-Abgabe weitergeführt und weiterentwickelt werden. CO₂-Reduktionsmassnahmen sollen sowohl im In- wie im Ausland getroffen werden. Es braucht aber auch strenge, emissionsenkende Normen. Diese sind in allen Sektoren mit langen Investitionszyklen (Gebäude und Gebäudetechnik) und in den emissionsstarken Sektoren (Verkehr, Industrie) nötig. Sie werden neuen Technologien helfen und ein technologie- und innovationsfreundliches Umfeld schaffen. Sie werden auch unsere Wettbewerbsfähigkeit und Exportchancen stärken. Effiziente Energienutzung bringt somit wirtschaftlichen Nutzen und Mehrwert.

Wir brauchen aber auch eine vorurteilsfreie Diskussion über die Energieversorgung unseres Landes. Die künftige Elektrizitätsproduktion muss vollständig CO₂ kompensiert werden und eine gezielte, wirksame Förderung erneuerbarer Energien (Biomasse, Solar, Wind, Geothermie) ist unabdingbar. Erste Priorität aber muss die Energieeffizienz-Steigerung erhalten. Mit all diesen geforderten Massnahmen müssen und können wir uns der Klima-Herausforderung stellen.



Die neuste Studie des Weltenergiesrates geht davon aus, dass sich die globale Nachfrage nach Energie (wie hier für private Klimaanlage) bis 2050 nahezu verdoppelt - mit den entsprechenden gravierenden Nebenwirkungen.

IPCC kündigt neue Klimaepoche an:

NACH UNS DIE SINTFLUT

In der Schweiz steht die Klimaveränderung auf Platz eins des nationalen Sorgenbarometers. In seinem neusten Bericht verschärft der Uno Klimarat die Warnungen noch einmal.

„Die Folgen der Klimaerwärmung verschärfen die Probleme von Armut, Destabilisierung und Gewalt... Es wird heute bereits mit über 20 Millionen Klimaflüchtlingen gerechnet... Unser Land mag in vielerlei Hinsicht ein Paradies sein. Den Auswirkungen des Klimawandels entgeht es nicht...“

Es war nicht etwa Energieminister Moritz Leuenberger, der anlässlich des 1. Climate Forums in Thun im September eindringlich vor den Gefahren der Klimaerwärmung warnte, sondern der Vorsteher des VBS, Samuel Schmid. Klimapolitik, sagte er, sei langfristig auch ein wichtiges Thema der Sicherheitspolitik. Auch der mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete UN-Weltklimarat IPCC verschärft in seinem vierten Klimabericht seine Warnungen noch einmal. Der IPCC-Vorsitzende Rajendra Pachauri: „Der Bericht dokumentiert, dass etwas geschieht, was in den letzten 650 000 Jahren noch nie passiert ist.“

Damit meint er den atemberaubenden Anstieg des Treibhaus wirksamen Gases Kohlendioxid in der Atmosphäre. Die Erde trete in eine neue Klimaepoche ein - mit kaum vorstellbaren Konsequenzen für das Leben auf dem Globus. Bis 2099 könne die Erdtemperatur um bis zu 6°C steigen. Der Anstieg der Meeresspiegel sei nicht mehr zu verhindern - lediglich sein Ausmass noch zu beeinflussen. Selbst wenn wir in den nächsten Jahrzehnten nach nachhaltigen Grundsätzen leben, rechnen die Klimaforscher mit einer Erwärmung von 1,8 Grad.

Die Wetterlagen werden in jeder Hinsicht extremer, mit entsprechend grossen und teuren Folgen. Der Bericht spricht von neuen Verlierer-

regionen und absehbaren humanitären Katastrophen. Mehr Hitzetote, auch in Europa, eine Ausbreitung ansteckender Krankheiten, dramatische Probleme in der Landwirtschaft wegen Niederschlagsverschiebungen vor allem in den heissen Regionen.

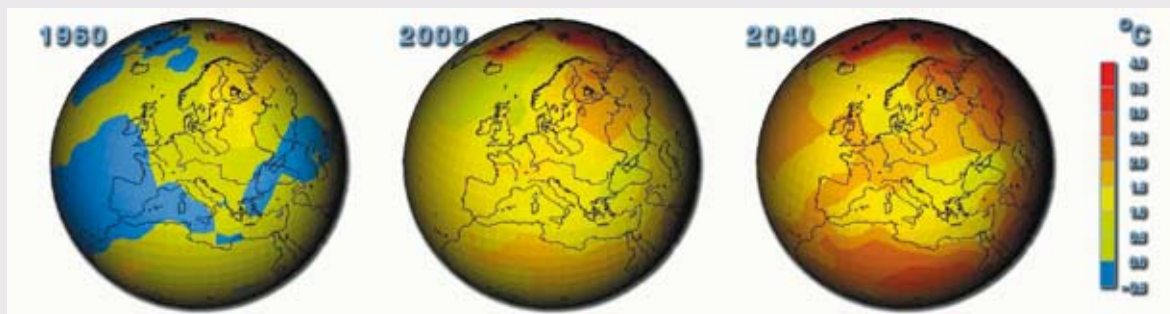
Schweiz kommt glimpflich davon

Bereits im März dieses Jahres stellte das OcCC, das beratende Organ für Fragen der Klimaänderung, seine Studie „Klimaänderung und die Schweiz 2050“ vor. Sie geht von einer Erwärmung in der Schweiz bis ins Jahr 2050 von rund 2°C aus. (www.occc.ch/products/ch2050/CH2050-bericht_d.htm)

Abnehmende Niederschläge im Sommer wirken sich negativ auf die Wasserkraft und auf die wassergekühlten AKW aus. Der Bericht geht aber auch davon aus, dass die neuen erneuerbaren Energien konkurrenzfähiger werden und bis 2050 10 % des gesamten Stromverbrauchs liefern können.

Fazit des Berichts: Die Schweiz kommt noch glimpflich davon. Er warnt aber, „dass es viele Länder auf der Erde geben wird, darunter vor allem ärmere Entwicklungsländer, die einerseits deutlich gravierendere Folgen zu gewärtigen und andererseits nicht genügend finanzielle Möglichkeiten zur Anpassung haben. Die daraus entstehenden geopolitischen Entwicklungen könnten durchaus auch Folgen für die Schweiz haben.“ Abschotten hilft da nichts.

Eindrückliche Simulation: „Wir machen weiter wie bisher“ heisst dieses Klimaszenario des Deutschen Klimarechenzentrums.



JE WÄRMER, DESTO TEURER

Im August präsentierte das Bundesamt für Umwelt BAFU das Faktenblatt „Kosten der Klimaänderung für die Schweiz“. Wir haben Andrea Burkhardt, Sektionschefin Klima, dazu ein paar Fragen gestellt.

Das BAFU hat in drei Studien die Auswirkungen der Klimaänderung auf die Schweizer Volkswirtschaft untersuchen lassen. Wo wirkt sich ein verändertes Klima am stärksten aus?



Andrea Burkhardt: „Der Wintertourismus und der Bereich Energie werden wohl die grössten Schäden erleiden. Die tiefer liegenden Wintersportorte sind von der ansteigenden Schneegrenze betroffen, abnehmende Niederschlagsmengen werden voraussichtlich vor allem Verluste bei der Stromproduktion in Wasserkraftwerken bewirken. Zudem führen wärmere Sommer zu einer vermehrten Klimatisierung im Wohn- und Arbeitsbereich – mit entsprechend erhöhtem Energiekonsum.“

möglichst bald die richtigen Weichen gestellt werden. Denn die Wirkung der Klimapolitik heute zeigt sich erst Jahrzehnte später.

Wo wirkt sich ein verändertes Klima in anderen Weltregionen auf die Schweiz am stärksten aus?

A.B.: „Dieser Aspekt ist für die Schweiz von zentraler Bedeutung. Denn die Untersuchungen zeigten, dass die Folgen der Klimaänderung in anderen Nationen für unser Land wirtschaftlich mindestens gleich bedeutend sind wie die direkten Folgen in der Schweiz selber. Unsere Wirtschaft ist nämlich sehr stark mit dem Ausland verflochten (Exporte, Importe, Finanzmärkte, etc.). Dadurch bekommen wir es auch selber zu spüren, wenn die Klimaänderung in anderen Regionen der Welt beispielsweise zu einer abnehmenden Nachfrage nach Schweizer Uhren führt.“

Lassen sich die Schäden, unter die auch so genannte Wohlfahrtsverluste fallen, beziffern?

A.B.: „Nur sehr bedingt. Erstens lassen sich nicht alle Schäden in Franken ausdrücken (z.B. Verlust an Artenvielfalt). Zweitens sind über mehrere Jahrzehnte das Ausmass und die Folgen einer Klimaänderung, aber auch die zukünftige wirtschaftliche und technische Entwicklung nur sehr bedingt voraussehbar. Grundsätzlich kann man sagen, dass die Wohlfahrtsverluste bis 2050 relativ moderat ausfallen dürften, dann jedoch deutlich ansteigen.“

Sie haben auch den Aspekt der Gerechtigkeit zwischen den Generationen untersucht. Was sind hier die wichtigsten Schlussfolgerungen?

A.B.: „Weil man davon ausgeht, dass zukünftige Generationen in der Schweiz im Jahr 2050 aufgrund des Wirtschaftswachstums trotz Klimaänderung einen höheren Lebensstandard als die jetzigen Generationen geniessen werden, lässt sich kaum ein Anspruch zukünftiger Generationen uns gegenüber begründen. Folgende vier Punkte sprechen dennoch für eine entschiedene und effektive Klimapolitik:

1. die nach 2050 stark ansteigenden Schäden
2. die auch ausserhalb der Schweiz auftretenden Schäden - insbesondere in Entwicklungsländern
3. die grosse Unsicherheit, welche die Schadensschätzungen mit sich bringen
4. die Schäden, die nach Ansicht vieler Menschen nicht in Franken ausgedrückt werden können.“

Wie stark beeinflusst die Höhe des Temperaturanstiegs die mutmasslichen Kosten resp. Verluste?

A.B.: „Die Höhe des Temperaturanstiegs beeinflusst die Kosten markant. Steigt die globale Durchschnittstemperatur um weniger als 2°C an, so fallen die Kosten für die Schweiz relativ moderat aus. Eine stärkere Erwärmung führt dann aber zu deutlich höheren Schäden. Gerade eine Begrenzung der Temperaturzunahme auf 2°C ist durch eine rasche, griffige und weltweite Klimapolitik erreichbar. Dazu müssen aber

(Die drei Studien können herunter geladen werden: <http://www.bafu.admin.ch/klima/00509/00511/index.html?lang=de>)



WARM EINGEPACKT IN DEN WINTER

Ein Drittel der Nutzenergie wird in der Schweiz für die Raumwärme verbraucht. Das ist viel. Entsprechend gross sind die Möglichkeiten Energie zu sparen.

„Durch technische Massnahmen liesse sich der durchschnittliche Raumwärmebedarf aller Schweizer Gebäude langfristig problemlos um rund zwei Drittel senken.“ Zu diesem Schluss kommt die Publikation des Bundesamts für Energie „Kosten und Nutzen, Wärmeschutz bei Wohnbauten“. (Zum Herunterladen: www.bfe.admin.ch/php/modules/publikationen/stream.php?extlang=de&name=de_519666887.pdf)

Die meisten Hausbesitzenden scheuen aber vor wirksamem Wärmeschutz zurück. Meist wegen vermeintlich fehlender Rentabilität. Das war einmal. Die BfE Publikation rechnet richtig vor, und siehe da, Isolation rentiert - insbesondere in Zeiten massiv steigender Energiepreise und dringend notwendigem Klimaschutz.

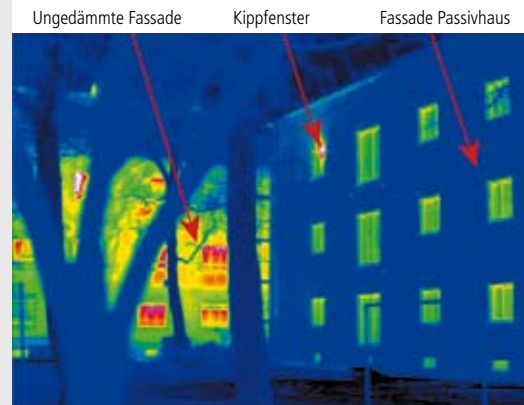
Zudem richten viele Kantone und Gemeinden, auch die Stiftung Klimarappen, Beiträge an Minergie-Sanierungen aus.

Klare Sache: Das Passivhaus behält seine Energie für sich. Das ungedämmte Haus heizt die Umgebung auf.

Modellrechnung

Die Kosten pro gesparte kWh Nutzenergie sind nicht direkt mit dem Energiepreis, sondern mit den gesparten Wärmekosten zu vergleichen. Sie berücksichtigen auch die vermiedenen energetischen Verluste der Heizanlage. Zusätzlich enthalten die Wärmekosten auch die Einsparungen beim Wärmeerzeuger, weil ein besser gedämmtes Gebäude mit einer kleineren Heizung auskommt.

Energiepreis [Rp./kWh]	5.0	7.0	8.5 (aktuell)
Energiekosten [Rp./kWh] (Energiepreis dividiert durch Nutzungsgrad)	5.6	7.8	9.6
Gutschrift für kleinere Heizanlage [Rp./kWh]	1.2	1.2	1.2
Resultierende eingesparte Wärmekosten [Rp./kWh]	6.8	9.0	10.8



GOOGLN SCHADET DEM KLIMA

Die Berechnung ist verblüffend und irgendwie auch erschreckend. Das Freiburger Öko-Institut hat ausgerechnet, dass der weltweite Gebrauch des Internets gleich viel CO₂ verursacht, wie der globale Flugverkehr. Geschäftsführer Joachim Lohse: „Bereits im Jahr 2005 wurden rechnerisch weltweit rund 20 Eintausend-Megawatt Grosskraftwerke allein dafür benötigt, um den Strombedarf des Internets und der zugehörigen Datenzentren zu decken.“ Zwischen den Jahren 2000 und 2005 habe sich der Stromverbrauch des Internets verdoppelt.

Die New York Times rechnete aus, dass einmal googeln etwa gleich viel Strom braucht, wie eine Energiesparlampe in einer Stunde.

Gute Idee also, mit der Sonne im Internet zu surfen: Am besten gleich auf www.solarvignette.ch, wo Jugendliche eine Solarvignette anbieten. Für 50 Franken gibt's 45 kWh Solarstrom fürs Notebook aus Cudrefin am Neuenburgersee. Dort haben junge Leute im Rahmen eines Greenpeace JugendSolarprojekts ein Solarkraftwerk gebaut, das mit dem Ertrag aus dem Verkauf der Vignetten weiter ausgebaut wird. (Auf www.topten.ch findet man übrigens zuverlässige Informationen über den Stromverbrauch von Bürogeräten.)



Mit der Sonne surfen: Die Solarvignette sorgt für einen Klima verträglichen Betrieb des Laptop.

Das Salecina-Team sorgt dafür, dass sich die Gäste wohl fühlen und wissen, wo sie mit anpacken können.



Das Ferien- und Bildungszentrum Salecina nutzt lokale Rohstoffe

WÄRME AUS DEM ENGADINER WALD

Salecina ist noch heute verbunden mit den GründerInnen, Amalie und Theo Pinikus, die vor rund 30 Jahren in Maloja einen Begegnungsort schaffen wollten, an dem sich Erholung und engagierter Erfahrungsaustausch verbinden liessen.

Schon der erste Umbau der alten Gemäuer geschah weitgehend in freiwilliger Arbeit – das hat sich bis heute nicht geändert. Die Idee der Selbstverwaltung und der Eigenverantwortung der Gäste wird hoch gehalten: In Salecina gibt's weder Koch- noch Putzpersonal. Beim gemeinsamen Arbeiten, Essen und Spielen kommen sich die Gäste in der Regel schnell näher. Wie die ehemalige Salecina-Hüttenwartin Claudia Studer schreibt: „Salecina ist ein Netzwerk mit Anschlussmöglichkeiten.“

Als kürzlich der Kessel der Stückholzheizung undicht wurde, kam eine ausserordentliche Ausschuss-Sitzung nach gründlichen Abklärungen zum Schluss, eine Holzschnitzelheizung wäre die beste Lösung. Das „Futter“ für die Heizung kommt aus der näheren Umgebung, wenn immer möglich aus dem Wald von Maloja. Salecina Mitarbeiterin Rosette Eichenberger sagt, dass sie gern auch die Sonne als Energielieferantin angezapft hätten, leider aber liegen die Häuser in einer Mulde, die Dächer zeigen in die falsche Richtung, zudem hätte wohl auch der Denkmalschutz ein Veto eingelegt.

Heizung im Ziegenstall

Die Bergeller Firma Ecoenergy GmbH aus Borgonovo installierte im Oktober die Heizung mit einer Leistung von 100 kW. Aus einem 100m³ Silo im ehemaligen Ziegenstall werden die Schnitzel automatisch in die Heizung transportiert – eine grosse Erleichterung für die Mitarbeitenden. Die Kosten von Fr. 229'500 Franken waren für die Stiftung ein zu grosser Brocken, deshalb schlug Antonio Calli von Ecoenergy, selbst einmal Hüttenwart in Salecina, vor, bei der Solarspar ein Gesuch für ein Darlehen zu stellen. Geschäftsleiter Markus Chrétien: „Wir haben Salecina ein zinsgünstiges Darlehen über Fr. 100'000 gegeben. Zwar sind Holzheizungen nicht unser Kerngeschäft, aber die Stiftung Salecina arbeitet nicht Gewinn orientiert und passt mit ihrer Philosophie der Nachhaltigkeit gut zu den Ideen unserer Genossenschaft.“

Salecina ist eine Reise wert

Ganzjährig geöffnet. Abgestufte Preise ermöglichen den sozialen Ausgleich zugunsten von Gästen mit kleinem Einkommen.

Das „Taghaus“ (oben und Mitte) stammt aus dem 17. Jahrhundert. Dort wird gekocht, gegessen, gespielt, getanzt. Es beherbergt auch die überaus reichhaltige Bibliothek. Der ehemalige Stall (unten) dient als „Schlafhaus“ für 58 Gäste, die in Mehrbettzimmern übernachten.

Das ganze Jahr über finden verschiedene Seminare und Veranstaltungen statt - vom politischen Seminar, über Volkstanz und Umweltwanderungen reicht das Programm bis zu Skitouren- und Langlaufwochen.

Salecina wurde vom Verein Ö+, der sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzt, mit 4 Steinböcken ausgezeichnet.

Information und Reservation: www.salecina.ch

Jugendsolarprojekt Brienz/Brinzauls

STROM VOM STALLDACH

Für etwa 11 Haushalte produziert Bauer Roland Bossi künftig sauberen Strom. Die Finanzierung übernahm die Solarspar, die Montage erledigten elf Jugendliche aus Aarau.

Das Albulatal ist mit Sonne gesegnet, die Dächer in der Gemeinde Brinzauls, auf einer Sonnenterrasse hoch über dem Tal gelegen, sind gross – ein idealer Standort für Sonnenkraftwerke also. Die Anlage bei Bossis ist bereits die vierte der 117 Seelen Gemeinde, die für ihr Engagement schon 1991 mit dem ersten Schweizer Solarpreis ausgezeichnet worden ist.

Seit 2005 ist die Solarspar Partnerin von Brinzauls und macht das vorbildliche Verhalten finanziell überhaupt erst möglich. Das heisst, es sind die Anteilscheinzeichnenden, die ihr privates Geld für derart sinn- und wirkungsvolle

Klimaschutzprojekte zur Verfügung stellen. Sie sorgten auch dafür, dass 2005 das Geld für eine 325 m² Anlage auf dem Stalldach der Familie Christen zur Verfügung stand.

Bauer Bossi ist glücklich: „Jetzt bin ich auch Stromwirt“, sagt er und freut sich, dass die Solarpanels nicht nur für Klimaschutz sorgen, sondern auch die Lebensdauer seines Dachs verlängern. Auch die Jugendlichen sind begeistert. Die Schüler des Werkjahrs Aarau kennen jetzt die elegante und saubere Art der Energiegewinnung aus persönlicher Erfahrung und werden hoffentlich zu überzeugten Botschaftern für die Sonne.

117 EinwohnerInnen, vier Solaranlagen: In Brinzauls im Albulatal florieren die „Stromwirte“.



In Lausen BL gibt's Sonne im Abo

EIN STUTZ FÜR DIE SONNE

Im September wurde der neue Werkhof Stutz in Lausen BL mit einem Tag der offenen Türe eröffnet. Wie Tag und Nacht sei der Unterschied zum alten Werkhof, meinte der Leiter des Lausener Aussendienstes Josef Tschirky.

Die Konstruktion aus Holz, Beton und Polycarbonat entspricht dem Minergie-Standard, sie wird über den lokalen Wärmeverbund geheizt und auf dem Dach sorgen die von der Solarspar finanzierten Sonnenkollektoren dafür, dass das Klima geschont wird. Mit 236 m² und einer Leistung von jährlich rund 90'000 kWh ist das solare Wärmekraftwerk auf dem Werkhof Stutz das grösste im Kanton.

Sonne statt Öl: Auf dem Werkhof Stutz wird Wärme ohne Treibhausgase produziert



Machen Sie Ihr Zuhause zur Klimaschutz Zone - abonnieren Sie Sonne

1 kWh Sonnenwärme vom Stutz kostet 18 Rappen, mehr als Wärme aus Öl oder Gas also. Wobei: In den Preisen fossiler Energieträger sind die enormen Folgeschäden der Luft- und Meeresverschmutzung und des Klimawandels nicht eingerechnet. Mit Ihrem Solarwärme-Abo machen Sie solare Wärmekraftwerke rentabel und ermöglichen den Bau von weiteren sauberen und sicheren Anlagen in der Schweiz. (Nutzen Sie die Bestellmöglichkeit auf der Rückseite der Zeitung. Danke.)



ICH FAHRE MIT CHAUFFEUR

Der 1972 vom Club of Rome publizierte Bericht „Grenzen des Wachstums“ mit den Aufsehen erregenden Berechnungen über die begrenzten Rohstoffvorräte der Erde haben den Solarspar-Genossenschafter Martin Sonderegger für Umweltfragen hellhörig und wachsam gemacht.



Für Martin Sonderegger bringt Klimaschutz auch persönlichen Gewinn: „Ich lebe überlegter und zielbewusster.“

(PMW) Den Blick in Sachen Nachhaltigkeit zusätzlich geschärft haben die sich über Jahre hinziehenden politischen Streitereien über das Waldsterben. „Ich will Zusammenhänge erkennen und herausfinden, wie etwas funktioniert,“ sagt der leidenschaftliche Velofahrer, der ohne Auto lebt und dennoch mobil ist. „Ich fahre mit Chauffeur“, schmunzelt der 53jährige Arzt und zählt die Vorteile der Autofreiheit auf: „Ökologisch sinnvoll, ökonomisch lohnend und sozial bereichernd“ - also durch und durch nachhaltig.

„Ich benötige keinen Parkplatz, bekomme keine Bussen, muss den Wagen weder waschen noch aufräumen, brauche keinen Service in der Garage, bleibe nicht im Stau stecken, mache keinen Lärm, andere Verkehrsteilnehmer gehen mir nicht auf die Nerven, habe keinen Stress, komme ausgeruht am Ziel an und stosse viel weniger Kohlendioxid aus.“ Er räumt ein, dass es wichtig ist, mit dem System des Öffentlichen Verkehrs gründlich vertraut zu sein, um seine Vorzüge auch wirklich geniessen zu können.

Martin Sonderegger, der mit Familie in Winterthur lebt, ist u.a. Mitglied des „Club der Autofreien der Schweiz (CAS)“ und bei „Pro Bahn“. Politisch aktiv engagiert hat er für die Initiative zum Schutz der Alpen, die am 20. Februar 1994 vom Volk angenommen worden ist und mit der die Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene gefordert wird sowie für die Verkehrshalbwertungsinitiative des Vereins „Umverkehr“, die am 12. März 2000 an der Urne zu seinem Leidwesen bachab geschickt wurde. Er lässt keinen Zwei-

fel aufkommen: „Klimaschutz ist mir ein wichtiges Anliegen.“ Ihn ärgert, dass aus Gedankenlosigkeit viel zu viel herumgefahren wird. Namentlich kurze Distanzen könnten mit dem Velo viel schneller zurückgelegt werden. Winterthur sei für das Zweirad eine ungewöhnlich vorbildliche Stadt.

„Wo gibt es in meinem Umfeld umweltschützendes Potenzial?“, lautet die Frage, die ihn, den leidenschaftlichen Jogger, regelmässig beschäftigt. So schwebt ihm eine autofreie Siedlung vor, in der die verschiedenen Generationen sich auf ein Nachhaltigkeitsprogramm einigen. „Die fortschreitende Zersiedelung der Landschaft und der Autoverkehr bedingen sich gegenseitig“, mahnt er. „Da muss politisch etwas gehen, das ist mir wichtig.“

Seinen Fleischkonsum hat er eingeschränkt, als ihm klar wurde, dass für die Produktion von einem Kilogramm Kartoffeln etwa 160 Liter Wasser nötig sind, für ein Kilogramm Rindfleisch aber 15'000 Liter. Ähnlich seien die Verhältnisse beim Energieverbrauch. Importe von Geflügel aus China oder von Rindern aus Argentinien, aber auch von Wein aus Australien oder Chile stuft er als Klima schädigend ein. Ein Dorn im Auge sind ihm Kipfenster, die unbesonnen auch bei eisiger Kälte offen stünden. „20 Grad Zimmertemperatur sind warm genug“, findet er und freut sich, dass er mit nur leicht gedrosselter Heizleistung 20% Energiekosten einsparen konnte.

An der „Solarspar“ gefalle ihm auch das internationale Engagement gegen die Armut: Solarcooker für die Dominikanische Republik oder Nicaragua, Solarpanels für ein Buschspital im Kongo oder Sonnenkollektoren im Tibet für warmes Heizwasser.

Sich mit dem Klimaschutz zu befassen, empfängt Martin Sonderegger als persönlichen Gewinn: „Ich lebe überlegter, zielbewusster.“



Samson Tsegaye beim Solarunterricht.



In der Dorfschule ist es jetzt auch nach Sonnenuntergang noch hell.



Moderne Technik, einfache Montage: Solarpanel für LED-Leuchten.



Dank Solarenergie können die Kinder auch am Abend noch lernen.



Die Nutzung der Solarenergie wird per Vertrag geregelt.



Solarenergie für die Ärmsten

IHRE SPENDE BRINGT LICHT INS DUNKEL

1100 Solaranlagen in sechs Monaten – das wäre nicht nur bei uns eine Schlagzeile wert, in Äthiopien, im ärmsten Land der Welt, ist das eine echte Sensation. Dazu beigetragen haben auch grosszügige Spenden von Solarspar Mitgliedern.

Gut, die Solaranlagen sind simpel: Ein Solarmodul mit 10 Wp Leistung, dazu Laderegler, wartungsfreie Gel-Batterie, UV-beständiges Kabel in einem stabilen Gehäuse – alles in einer Viertelstunde montiert. Ihre Wirkung ist umso komplexer. Das Licht ist für die Menschen von Rema ein Symbol für Aufbruch und Zukunft. Zum ersten Mal können sie auch nach dem frühen Sonnenuntergang Arbeiten zu Ende führen, können Kinder lernen, spielen, Familien einander sehen beim Essen. Und die DorfbewohnerInnen lernen ganz neue Fähigkeiten wie Organisation, Management, Zukunftsplanung.

So werden alle Solarsysteme in der Region zusammen gebaut. Speziell geschulte Dorfbewohnende sorgen für Service, Unterhalt und Ersatzteile, ein Zahlungssystem stellt sicher, dass Geld dafür vorhanden ist. Alle Nutzniessenden bezahlen zwei äthiopische Birr pro

Lampe, etwa 26 Rappen, und eine Grundgebühr von 38 Rappen im Monat – die Kosten entsprechen in etwa denen des bisher verwendeten Kerosins.

Auch wenn das Licht etwas kostet, sind die DorfbewohnerInnen hoch zufrieden. Denn die herkömmlichen Kerosinfunzeln produzieren mehr Rauch und Gestank als Licht. Samson Tsegaye, der überaus versierte und engagierte äthiopische Leiter der Freiburger Stiftung Solarenergie, hält in der Dorfschule Unterricht, um die Dorfjugend mit der Solarenergie vertraut zu machen. Auch bei der äthiopischen Regierung leistet Tsegaye wichtige Aufklärungs- und Motivationsarbeit, damit das Land eines Tages die im Überfluss vorhandene Energiequelle am fast immer blauen Himmel nutzen wird. (Ausführliche Informationen und Dokumentation unter www.stiftung-solarenergie.org)

Zünden auch Sie ein Licht an

2008 will die Stiftung Solarenergie in der Region Mida einem weiteren Dorf mit 1'600 Hütten und mehreren Schulen Licht aus der Sonne ermöglichen. Zudem plant die Stiftung, in Addis Abeba eine „Solar-schule“ aufzumachen, um Solartechniker auszubilden (www.stiftung-solarenergie.org)

Übernehmen Sie eine Solarpatenschaft für eine Bauernfamilie in Äthiopien im Wert von 300 Franken.

- Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung vor Ort realisiert.
- Äthiopische Mitarbeitende bauen und installieren die Solaranlagen.
- Die Stiftung Solarenergie stellt die Solarsysteme als Starthilfe kostenlos zur Verfügung.
- Die Menschen nutzen das System und zahlen statt für das Kerosin nun für den Solarstrom. Dieses Geld wird genutzt für Wartung und Betrieb der Solaranlagen.
- Die Wartung übernimmt ein ausgebildeter örtlicher Mitarbeiter der Stiftung.
- Die Projekte dienen zugleich als Hilfe für das lokale Handwerk.

PRESSESCHAU

SOLARSPAR IN DEN MEDIEN

Schülersinsatz

Ein weiteres Solardach für Brienz

Elf Aarauer Jugendliche setzen in Brienz die technischen Möglichkeiten der Sonnenenergie in die Praxis um.

Das Stalldach von Roland Bossi in Brienz wird zum Kraftwerk: 216 Solarpanels wandeln das Sonnenlicht in Strom um. Die gut 300 Quadratmeter grosse Photovoltaikanlage wird gegenwärtig von den Schülern des Werkjahrs Aarau zusammen mit dem Jugend-Solarprojekt installiert. Finanziert wird die Anlage durch die Genossenschaft Solarpar. Erwartet wird eine Stromproduktion von 44 000

Kilowatt-Stunden (KWh) im Jahr, was dem Verbrauch von elf Haushalten entspricht. Der Strom wird ins Netz des EWZ eingespielen und kostendeckend vergütet, wie es in einer Mitteilung heisst.

Prädestinierte Region

Viel Sonne und grosse Dachflächen, das sind die Hauptvorteile am Standort im Albulatal für solche Projekte. Dies ist sicher mit ein Grund, weshalb Brienz den Schweizer Solarpreis 1991 erhalten hat. Die Photovoltaikanlage bei Bossi ist bereits die vierte Anlage in der Gemeinde. Doch das Potenzial ist noch lange nicht ausge-

schöpft, und die Genossenschaft Solarpar, welche die Anlage finanziert und betreibt, sucht weitere Dächer in der Region.

Die zurzeit aktiven elf Jugendlichen aus Aarau installieren die Solarpanels unter der Leitung des Lehrers *Oswald Jost* und des Solar-spezialisten *Raymond Hächler* aus Char. Der Landwirt Roland Bossi zeigt sich stolz, dass auf seinem Dach mit der Sonne Strom produziert wird. Ein weiterer Vorteil für ihn ist, dass sein Dach durch die Anlage geschützt und damit die Lebensdauer verlängert wird. (Bf)

Im Internet: www.jugend-solarprojekt.ch

Der
ges
Sch
Stir
den
gen
prov
Mil
je
Har
Die
zug
lang
die U
zent
Ein
mei
201

NEULICH IN DER ZEITUNG „NOVITATS“

Der Bericht stellt die 11 Aarauer Schüler in den Mittelpunkt, die ab Mitte Oktober an der Montage des von der Solarpar finanzierten Sonnenkraftwerks in Brinzauls mitarbeiteten. Vielleicht, so zitiert die Zeitung den Leiter der Firma Solarstatt, seien Solardächer in einigen Jahren eine Selbstverständlichkeit.



Das grosse Stalldach von Roland Bossi in Brienz/Brinzauls wurde sorgfältig vorbereitet für den Aufbau der Solarpanels. (Bilder: Venus Crumeyr)

BRIENZ/BRINZAULS

Sonne als Energielieferant ist gratis

Im Albulatal setzt man immer mehr auf die Solartechnik, denn hier scheint die Sonne sehr viel und intensiv. Der gewonnene Strom wird ins Netz gespielen und kann als Ökostrom bezogen werden.

• Von Venus Crumeyr

Dass die Energie immer knapper wird, ist bekannt. Verschiedentlich werden Auswege gesucht – die Sonnenenergie ist eine Möglichkeit. Die Sonnenenergie von Brienz/Brinzauls mit der Fraktion Vinterol ist sehr günstig gelegen, sodass hier bereits der zweite neu erbaute Stall mit Solarpanels ausgerüstet worden ist. Roland Bossi hat einen Viehstall erbaut, der sich sehr günstig gelogen, und in der Gemeinde Brienz/Brinzauls hat

man offene Ohren für Sonnenenergie, sodass es nahe lag, auch hier eine Fotovoltaik-Anlage zu installieren. Roland Bossi stellt Solarpar die Dachfläche zur Verfügung. Die Firma Solarstatt übernahm den Auftrag zusammen mit Jugendlichen des Werkjahrs Aarau. Im Rahmen des Jugend-Solar-Projekts wird die Anlage installiert. In der Zeit von Mitte Oktober waren Thomas Uzinger, Jugend-Solar-Projekt, mit den elf Aarauer Schülern intensiv an der Arbeit. Das Dach musste so vorbereitet werden,

dass die 216 Solarpanels einwandfrei montiert werden konnten. In diesen Panels wird Strom produziert, der kostendeckend für zwanzig Jahre ins Netz des EWZ (Elektrizitätswerk Zürich) eingespielen wird. Strombringer haben die Möglichkeit zu wählen, was für Strom sie beziehen möchten, dementsprechend ist der Preis.

Solaranlagen könnten selbstverständlich werden

Raymond Hächler, Firma Solarstatt, sagte in seinen Ausführungen, dass die technische Entwicklung für Solarenergie in den letzten zwanzig Jahren zwar grosse Fortschritte gemacht habe, aber seit den Siebziger Jahren habe sich doch noch nicht sehr viel verändert. Noch ist es kei-

ne Selbstverständlichkeit, dass auf jedem grösseren Dach eine Solaranlage steht. Es braucht immer noch viel Eigeninitiative und Hilfe, bis jeweils eine neue Anlage gebaut werden kann. Vielleicht sieht das in einigen Jahren anders aus, und dann sind Solar-Dächer eine Selbstverständlichkeit.

Werner Roth, EWZ und Einwohner von Brienz/Brinzauls, nickte in der Geschichte zurück und stellte fest, dass vor gut hundert Jahren das EWZ bezüglich Stromgewinnung ins Albulatal an vorderster Front war. Und heute ist das EWZ wieder vorne. Denn es werden Abnahmeverträge mit Solarstrom-Produzenten gemacht, und die Kunden können wählen, welchen Strom sie möchten.



Das Stalldach stellt Roland Bossi Solarpar zur Verfügung. Jugendliche aus Aarau (Werkjahr) haben Mitte Oktober die Arbeiten unter der Leitung von Anstaltswart abgeschlossen.

Pfadiheim

Freude herrscht bei den Pfadfindern in der Region Winterthur! Nach sechs Jahren Planungs- und Bauzeit sowie zahlreichen Fronnarbeitsstunden ist das gemeinsame Werk vollbracht. Am letzten Wochenende wurde das Pfadiheim Schützenweiher Winterthur feierlich eröffnet. Stichtlich stolz präsentierten die Pfadfinder den Gästen das zweckmässig eingerichtete Haus. Stefan Moser vfo Wiesel Diess als Präsident der Stiftung Pfadfinderheime Winterthur die Entstehungsgeschichte des neuen Pfadiheimes Revue passieren. Ein herzliches Dankeschön gab es dabei auch für die zahlreichen Gönner und Sponsoren, die das Bauvorhaben grosszügig unterstützen. (sL)



Pfadi-Freude: Stadtrat Walter Bossart und Beat Wydenkeller (sL)

Das Pfadiheim ist rollstuhlgängig und kann so auch von der Pfadi Trotz Allent mit behinderten Kindern für Pfadlinger genutzt werden. In Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Solarpar, der Solar-Genossenschaft Seuzach und Stadtwerk Winterthur wird im kommenden Frühling noch eine Solarenergieanlage auf dem Pfadiheim-Dach erstellt. Eine ganz besondere Überraschung hatte Bau-Stadtrat Walter Bossart für die feiernden Winterthurer Pfadfinder bereit. Er taufte den Verbindungsweg von Schützenweiher zum Pfadiheim offiziell auf den Namen «Pfadlheimweg» und überreichte dem Regionalleiter Beat Wydenkeller vfo Schüffel dazu die Hausnummer 100. Ein tolles Geschenk! Applaus gab es dafür auch von wohl prominentesten Winterthurer Alt-Pfader und Ex-Bundesrat Rudolf Friedrich vfo Storch.

Christian Kuhn schreibt über Leute von heute www.winterthurerzeitung.ch

Im Pfadiheim Schützenweiher stehen dreissig Schlafplätze, eine Küche und ein Aufenthaltsraum für fünfzig Personen zur Verfügung.

NEULICH IN DER „SÜDOSTSCHWEIZ“

216 Solarpanels wandeln auf dem Stalldach von Landwirt Roland Bossi das Sonnenlicht in Strom um, berichtet die Zeitung. Es ist bereits die vierte Fotovoltaikanlage im kleinen Bergdorf im Albulatal.



Da war man noch gut unterwegs. Das Heliox Solar Team an der «World Solar Challenge 2007» in Australien.

Das ging in die (Wind-)Hose

Baselbieter Team belegte bei Solarrennen den zweitletzten Rang

ANDREAS HIRSBRUNNER

Wolken und eine Windhose machten dem Baselbieter Heliox Solar Team einen Strich durch die Rechnung. Es beendete das Solarrennen quer durch Australien unter den Erwartungen, fand aber trotzdem viel Bewunderung für das selbst konstruierte Fahrzeug.

Vor einem Monat machten sie sich voller Zuversicht auf, die 3000 Kilometer lange Strecke der «World Solar Challenge Australia 2007» von Darwin Challenge Adelaide mit ihrem selbst konstruierten Solarfahrzeug zu schaffen. Jetzt sind Markus Chrétien, Daniel Senn, Christian Völlmin und Dominic de Vries reich an abenteuerlichen Erfahrungen, aber leicht enttäuscht zurück. Denn effektiv gefahren sind sie mit ihrem dreirädrigen Solarmobil nur 950 Kilometer. Was war passiert?

Der Start am 21. Oktober verlief optimal. Aufgrund der vorgängigen Qualifikation starteten die Baselbieter namens Heliox Solar Team als 33. von 45 Teams. Auf den ersten Rennkilometern können sie sogar mehrere anderen Teams überholen, wie sie in ihrem Tagebuch festgehalten haben. Doch schon bald ziehen Wolken auf, und das erst noch, als sich Chrétien und Co. den ersten Hügeln nähern. In der Folge verschlechtert sich der Ladezustand ihrer Bleibatterien rapide, sodass sie zuerst einen Halt einschalten und später den ersten Renntag nach

260 Kilometern vorzeitig beenden müssen. Andern Teams mit teuren Silizium-Batterien mit rund fünffacher Speicherkapazität können die Wolken dagegen nichts anhaben.

KEIN ANHÄNGER. Der zweite Renntag geht bewölkt weiter mit dem Resultat, dass die Baselbieter mit 290 Kilometern weniger weit kommen als erhofft. So te Herausforderung müssen wir uns überlegen, wie wir die Strecke bis Adelaide schaffen können.» Nach weiteren gefahrenen 180 Kilometern macht aber die Besenwagen-Crew am nächsten Mittag diesen Überlegungen ein Ende. Sie fordert die Baselbieter auf, ihr Fahrzeug zu verladen, damit sie die andern Rennteilnehmer wieder einholen können. Nur: Das Heliox Solar Team hatte gar keinen Anhänger. «Ich könnte mich im Nachhinein ohrfeigen Wir und ein französisches Team waren die Einzigen, die nicht kapierten, dass ein Anhänger erlaubt gewesen wäre, um das Solarfahrzeug an kritischen Stellen aufzuladen», erklärt Markus Chrétien.

Also konstruiert das handwerklich geschickte Team an Ort und Stelle einen Dachträger für das Begleitfahrzeug, verlädt das Solarmobil aufs Dach und fährt dem übrigen Rennross nach. So vergehen Renntag vier und fünf, und erst am sechsten Tag greift

das Heliox Solar Team wieder ins Rennen ein. Und wie. Bei Sonnenschein geht es mit 60 Kilometern pro Stunde vorwärts. Bis dann nach 220 Kilometern das eintritt, was Chrétien als seltener einschätzt als einen Sechser im Lotto: Eine Windhose – ein kleiner, auf wenige Meter Durchmesser beschränkter Wirbelsturm – überquert schräg den Blick der Landjust in dem Augenblick die Landstrasse, als Daniel Senn durchfährt. Der «Willy-Willy» – so werden in Australien diese Windhosen genannt – wirbelt das Heck des nur 140 Kilogramm schweren Fahrzeugs in die Luft, dieses kippt und landet im Strassengraben. Senn bleibt unverletzt, aber Solarpanels und Vorderräder sind verbogen. Chrétien und Senn wollen reparieren, aber Teamchef de Vries entscheidet, das Rennen abzubrechen.

BEWUNDERUNG. So läßt das Team das Solarmobil wieder auf, fährt kurz vors Ziel, baut es zusammen und setzt zum Finale an: «Mit eiernden Rädern und schrägen Solarpanels überfahren wir die Ziellinie in Adelaide.» Die gefährlichen Kilometer reichten zum zweitletzten Platz, aber der Unfall sorgte laut Chrétien dafür, dass «unser einfach konstruiertes Fahrzeug viel Bewunderung fand». Ob er nochmals antritt, weiss Chrétien im Moment nicht. Eines weiss er aber: «Sicher nicht mehr als David unter Goliaths.»

NEULICH IN IN DER BASLER ZEITUNG

Das Abenteuer in seiner ganzen epischen Breite nahm die Basler Zeitung auf: Die Wolken, die die himmlische Energiequelle zum Versiegen brachten, und die Windhose, die das Baselbieter Heliox Team mit Solarspar Geschäftsleiter Markus Chrétien, kurzerhand in den Strassengraben fegte... Trotzdem, die allgemeine Bewunderung war den Abenteurern aus dem Baselbiet sicher!

SOLARPRODUKTE

Eine der sinnvollsten und effizientesten Methoden, die Sonne zu nutzen, ist für den Betrieb kleiner Elektrogeräte. Eine grössere Auswahl finden Sie auf unserer Webseite: www.solarspar.ch.



Solar-Taschenlampe aus hochwertigem Flugzeug-Alu. 8 Stunden Leuchtkraft dank 6 effizienten Hochleistungs-LED. Inklusive Tragriemen.

Mega Light

Ladezeit des Akkus an der Sonne: 6 Stunden, Leistung Solar-Zellen 0.4 Watt, Akkuleistung 600mAh, 3.6V, Gewicht 158g, Länge 175mm, Lebensdauer Akku: ca. 10 Jahre, LED: 100'000 Stunden, Solarzellen: min. 20 Jahre.

Preis: Fr. 49.– inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.



Modernste Technik am Handgelenk

Die elegante Armbanduhr tickt dank der Sonne zuverlässig richtig. Eine Stunde Sonnenlicht oder 8 Stunden diffuses Licht laden den Lithium-Ion Akku für rund vier Monate auf. Solarwerk, Datumsanzeige, Gehäuse aus mattem Edelstahl, Mineralglas, wasserdicht bis 30 Meter, Lederband, reparierbar, 2 Jahre Garantie auf Fabrikations- und Materialfehler.

Preis: Fr. 105.– inkl. MwSt

Ich bestelle ____ Expl.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

- Ich zeichne Genossenschafts-Anteilscheine à Fr. 1000.–. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich gewähre der Solarspargenossenschaft ein fest verzinstes Darlehen. Bitte senden Sie mir die nötigen Unterlagen
- Ich möchte Solarspar Mitglied werden und überweise den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.–, 70.–, 100.– oder mehr mit beiliegendem Einzahlungsschein in der Mitte dieser Zeitung.
- Senden Sie mir Ihren ausführlichen Solarprodukte Flyer.
- Ich möchte die Sonne abonnieren! Schicken Sie mir die Unterlagen über Sonnenwärme aus Lausen

Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Solarspar | Grammetstrasse 14 | 4410 Liestal

T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10

info@solarspar.ch | www.solarspar.ch

Solarspargenossenschaft PC-Nr. 40-14777-1

Solarspar Stiftung PC-Nr. 40-361008-4

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____